

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949

44 (2.3.1949)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Verlagsabteilung und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 22. Telefon Nr. 822921 (Dringend Pressen). Anzeigenabteilung und Vertrieb: Karlsruhe, Kaiserstraße 69. Telefon 840; Durlach, Pfaffenstraße 49. Ettlingen, Leopoldstraße 5. Telefon 30. Buchhandlung Lohner.

Bezugspreis monatlich DM 2,40 einschließlich Transportgebühren. Postzustellung DM 2,30 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreis: Die Anzeigenpreise, die zur letzten Mittwochnummer des Monats-Grundpreis DM — 90, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 2 A. — Postfach: 201; Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 92 538.

3. Jahrgang / Nummer 44

Karlsruhe, Mittwoch, 2. März 1949

Einzelpreis 20 Pfennig

„Friedensplan“ von einer Ärztin

BERLIN, 1. März. (DENA) Der in den letzten Tagen viel besprochene Friedensplan wurde, wie am Montag verlautet, von der SED angehörende Berliner Nervenärztin Dr. Hildegard Korn ohne Fühlungnahme mit ihrer Partei ausgearbeitet und in etwa 3000 Exemplaren an leitende internationale Politiker und Persönlichkeiten verschickt. Die SED soll Frau Dr. Korn deshalb wegen „parteilichen Verhaltens“ Vorhaltungen gemacht und ihr mit dem Ausschluß aus der Partei gedroht haben, falls sie mit weiteren — nicht der Ansicht der SED entsprechenden — Entwürfen zur friedlichen Beilegung der Berliner Krise an die Öffentlichkeit treten sollte. Der Vorstand der SED ist, wie verlautet, „peinlich berührt“ davon, daß einige Punkte des „Friedensplanes“ sich an Themen anlehnen, die auf der letzten Parteikonferenz besprochen wurden. Der „Friedensplan“ sieht unter anderem eine Räumung Mitteldeutschlands durch die Besatzungstruppen, die Einführung der Ostwährung in ganz Berlin und eine Viermächteverwaltung der Stadt vor.

Grotewohl auf der Linie Thorez

BERLIN, 1. März. (UP) Unter Bezugnahme auf die kürzliche Erklärung von Maurice Thorez, daß die französischen Arbeiter im Kriegsfalle Rußland unterstützen würden, gab jetzt auch Otto Grotewohl, der Mitverwalter der SED, laut ADN eine ähnliche Versicherung ab und betonte, man werde in Deutschland keine Hand zur Unterstützung der aggressiven Politik des Westens heben. Die „imperialistische Kriegshetze“ wünschener Krieg, sagte Grotewohl, aber er glaube nicht, daß er kommen werde.

Sowjetspionagenetz über Europa

PARIS, 1. März. (DENA-Reuters) Die französische Regierung wird, wie gut unterrichtete Kreise am Dienstag mitteilten, voraussichtlich die anderen Westunionsmächte ersuchen, sich an der Aktion Frankreichs gegen militärische Spionage zu beteiligen. Die französische Geheimpolizei ist nach der Verhaftung zweier Offiziere und dem Verhör von drei weiteren ungenannten Personen der Ansicht, daß sie einem sowjetischen Spionagenetz auf der Spur ist, das sich nicht nur über Frankreich, sondern über fast ganz Westeuropa erstreckt.

Hausblockade gegen Russen

FRANKFURT, 1. März. (UP) Der amerikanische Militärgouverneur, General Lucius D. Clay, empfahl, über die sowjetische Repatriierungskommission, die sich weigerte, Frankfurt zu verlassen, eine „Hausblockade“ zu verhängen. Das würde praktisch bedeuten, daß die aus vier Offizieren und Mannschaften bestehende Kommission von der ihr bisher durch die amerikanische Armee gewährten Lebensmittel-, Licht-, Wasser- und Kohlenversorgung abgeschnitten ist. General Clay betonte, daß die Entscheidung hierüber bei dem Frankfurter Kommandeur, Brigadegeneral R. E. Duff, liege. Provost Marshall A. A. Wood, der in Abwesenheit Duffs amtierender Stadtkommandant in Frankfurt ist, erklärte hierzu, er werde den Russen bis zum Mittwoch, 7 Uhr morgens, Zeit geben, sich zu entscheiden. Nach diesem Zeitpunkt werde er Maßnahmen gegen sie einleiten. General Clay fügte hinzu, daß die Benutzung der Bürgersteige Frankfurts zu den Vergünstigungen gehöre, die für die Russen nicht mehr verfügbar sind.

Druckerstreik in Finnland

HELSINKI, 1. März. (UP) Am Montagabend sind 2000 finnische Zeitungsdrucker in den Streik getreten. Zeitungen in allen Teilen Finnlands werden von dem Streik betroffen. Die Redaktionen arbeiten indessen weiter, und nachrichtenshungrige Zeitungsleser können sich telefonisch über die neuesten Nachrichten unterrichten lassen. Außerdem werden maschinengeschriebene Bulletins ausgehängt und die Kinos projizieren die aktuellen Nachrichten auf die Leinwand.

Welt-Rundschau

BOGOTA. Bei einer Gefängnisrevolte in Barranquilla wurden 15 Personen getötet und 7 schwer verletzt. — BANGKOK (UP). Im Zusammenhang mit der am vergangenen Wochenende durchgeführten erfolglosen Revolte in Siam wurden 70 Personen verhaftet und schätzungsweise 50 Personen getötet oder verwundet. — LONDON. Ministerpräsident Clement Attlee wird Berlin am Freitag einen Besuch abstatten. — TRIEST (UP). Ein Lastwagen, der eine Fußballmannschaft und eine Anzahl Zuschauer beförderte, überschlug sich. Dabei wurden 40 Personen verletzt. — VATICANSTADT (UP). Aus Kreisen des Vatikan-Sekretariats wird bekannt, daß die Heiligensprechung von fünf Seligsprechenden im Laufe des Heiligen Jahres beschleunigt ist. (Alle nicht geteilten Nachrichten: DENA)

Vor Einigung über das Grundgesetz

Die westlichen Militärgouverneure erwarten deutsche Delegation — Clay ist optimistisch

FRANKFURT, 1. März. (DENA) Die Konferenz der Militärgouverneure Clay, Robertson und König wurde am Dienstagabend um 20.30 Uhr unterbrochen und soll Mittwochvormittag fortgesetzt werden. Wie der stellvertretende amerikanische Militärgouverneur General George Hays mitteilte, wurde in einigen Punkten eine Einigung erzielt, aber noch kein abschließendes Übereinkommen erreicht. General Clay äußerte im Anschluß an die Konferenz vor Pressevertretern, daß man für Mittwochvormittag eine volle Einigung erwarte, und daß daraufhin bereits im Laufe des Nachmittags eine deutsche Delegation von den Militärgouverneuren empfangen werden könne. Erläuternd fügte der amerikanische Militärgouverneur hinzu, er sei hinsichtlich einer übereinstimmenden alliierten Haltung zum Grundgesetz „außerordentlich optimistisch“. Es bliebe lediglich noch zu klären, in welcher Weise mit den Deutschen über die beanstandeten Punkte verhandelt werden solle.

Länderchefs der Bizone bei den Militärgouverneuren

FRANKFURT, 1. März. (DENA) Auf einer Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der Bizone mit den beiden Militärgouverneuren wurde am Dienstag von General Robertson darauf hingewiesen, daß das Besatzungsstatut keinen Einfluß auf die Entscheidungen der Grundgesetzes haben werde, soweit diese sich im Rahmen der Londoner Empfehlungen bewege. Von General Robertson wurde ferner die Notwendigkeit einer Intensivierung des sozialen Wohnungsbaus betont, der in jedem Falle wichtiger sei als kostspielige Luxusbauten.

Eine Entscheidung über die Rückgabe der von der holländischen Regierung geforderten 20 Häftlinge wurde noch nicht endgültig getroffen. Allerdings seien die ersten fünf bereits der holländischen Regierung zugesichert worden. Ueber die Rückgabe der restlichen 15 könne noch verhandelt werden, wobei die Möglichkeit einer Charter freigelassen wird.

Die Frage einer Veränderung der deutschen Westgrenze werde zur Zeit von den alliierten Regierungen geprüft. Aus diesem Grunde könne ein genauer Termin darüber noch nicht bekanntgegeben werden. Auf jeden Fall handle es sich aber nur um Ver-

änderungen kleinen Ausmaßes. Auch das erste Lastenausgleichsgesetz des Wirtschaftsrates werde zur Zeit von den alliierten Regierungen geprüft, ebenso die Frage des deutschen Außenhandels mit den nicht am Marshallplan beteiligten Ländern, insbesondere Südamerika.

Fischdampfer an Holland

HAMBURG, 1. März. (DENA) Die Reparations- und Restitutionsabteilung der britischen Militärregierung in Detmold hat nach Mitteilung ihrer Hamburger Zweigstelle nunmehr endgültig die Auslieferung von zwei der fünf Fischdampfer beschlossen, die von Holland im Rahmen der niederländischen Restitutionsansprüche zurückgefordert werden. Die Übergabe soll sofort erfolgen. Die zwei Einheiten waren während des Krieges auf holländischen Werften gebaut worden.

Einigung über Besatzungsstatut

PARIS, 1. März. (DENA-AFP) Der französische Außenminister Robert Schuman erklärte am Dienstag vor dem Rat der Republik, die Westmächte

hätten über das genannte Besatzungsstatut für Westdeutschland Einvernehmen erzielt. Der Parlamentarische Rat in Bonn werde im Laufe der nächsten Tage davon in Kenntnis gesetzt.

Anhaltende Blockade möglich

BERLIN, 1. März. (DENA) Die westlichen alliierten Militärregierungen haben den Berliner Magistrat angewiesen, detaillierte Pläne zur Überwindung der sowjetischen Blockade für das Sommerhalbjahr 1949 auszuarbeiten. Die Westberliner Wirtschaft soll, wie der Hauptreferent der Abteilung für Wirtschaft, Busack, mitteilte, mit der Wirtschaft der Westzonen noch mehr koordiniert werden. Den Berliner Firmen sollen in Kürze Fragebogen vorgelegt werden, auf denen sie Vorschläge zur Überwindung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten ihrer Betriebe vermerken sollen. Es ist geplant, vor allem den Export von Berliner Waren zu fördern.

Scharfe britische Kritik an den Deutschen

General Bishop: „Der alte deutsche Geist lebt wieder auf“

DÜSSELDORF, 1. März. (Von UP-Korrespondent Robert Hager) Der britische Regionalkommissar von Nordrhein-Westfalen, W. A. H. Bishop, erklärte in einem Interview, in diesem Lande in der letzten Zeit festgestellte Fälle „deutscher Aggressivität“ hätten den Alliierten den Eindruck geschaffen, daß der alte deutsche Geist im Wiederaufleben begriffen sei. Das Interview stellte die erste öffentliche Stellungnahme des britischen Regionalkommissars seit folgenden Ereignissen dar:

1. Zur Demontage von Anlagen des Bekannten-Gesellschafts-Verbands deutsche Arbeiter verweigerten die Abbrucharbeiten und wurden daraufhin zu Gefängnisstrafen verurteilt.
2. Der kommunistische Parteivorsitzende in den Westzonen, Max Reimann, wurde zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, weil er Politikern, die in der Frage des Ruhrstatuts mit den Besatzungsmächten zusammenarbeiten, die Behandlung als „Quällinge“ ankündigte.
3. Gegen Angestellte der Kruppwerke wurde ein Verfahren eingeleitet, weil sie illegale Reparaturen in einer Panzerwagenfabrik veranlaßten.

4. Das Finanzministerium von Nordrhein-Westfalen hat sich in einem „Weißbuch“ gegen die Höhe der Besatzungskosten gewandt.

„Die Deutschen sind sich anscheinend nicht über den Eindruck im klaren, den solche Beispiele von Aggressivität in den USA, Großbritannien, Frankreich und anderen Ländern machen und wieviel sie sich damit selbst schaden.“

General Bishop führte weiter aus: „Deutsche Nachkriegspolitik haben sich in dieser Beziehung als nicht besser als Hitler erwiesen, indem sie andeuten, daß sie mit Sowjetrußland zusammenarbeiten würden“ und indem sie anderweitig in typisch deutscher Weise aufgetreten seien. Abschließend erklärte General Bishop, all das erschwere nicht die Lösung der schwebenden deutschen Fragen, weil diese Haltung die gemeinsame Arbeit störe. Keine der beiden Seiten könne diese Lösungen allein zustandebringen.

Grenzpolizei wird verstärkt

BERLIN, 1. März. (UP) Das Hauptquartier der britischen Militärregierung gab am Dienstag bekannt, daß zur Verstärkung der Gegenblockade der westlichen Alliierten ein Sonderverband von 5000 deutschen Grenzpolizisten gebildet werde. Der Beschluß zur Bildung dieses Verbandes sei gefaßt worden, weil die deutsche Polizei nicht ausreiche, eine wirksame Kontrolle der Grenze zwischen der britischen und der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands durchzuführen.

In Zukunft bessere Butter

FRANKFURT, 1. März. (DENA) Auf Grund kürzlich erfolgter Beratungen des Milchbeirates der VEF bestatigte diese am Dienstag die bevorstehende Erhöhung des Fettgehaltes der Butter auf den friedensmäßigen Stand von 89 bis 92 Prozent. Eine geringe Erhöhung des gegenwärtigen Butterpreises werde sich dabei nicht umgehen lassen. Ein weiterer Vorschlag des Beirates, künftig täglich ein Viertel Liter Vollmilch an Jugendliche bis zu zehn Jahren auszugeben, wird zur Zeit bei der VEF dahingehend überprüft, ob dabei die augenblickliche Fettzuteilung dieser Altersstufe weiter aufrechterhalten werden kann.

Jugoslawien besteht auf Gebietsforderungen

Oesterreich will jugoslawische Anschuldigungen widerlegen

LONDON, 1. März. (DENA) Weitere Verhandlungen über die jugoslawischen Forderungen an Oesterreich bezeichnete der stellvertretende jugoslawische Außenminister Dr. Ales Bebler laut Reuter als unmöglich, falls keine Einigung über die Notwendigkeit einer Aenderung der gegenwärtigen jugoslawisch-österreichischen Grenze erzielt werden könne. Bebler nahm damit am Dienstag vor den Sonderbeauftragten für den österreichischen Staatsvertrag zu der Erklärung des österreichischen Außenministers Dr. Karl Gruber Stellung, der am Montag den jugoslawischen Kompromißvorschlag nahezu in seiner Gesamtheit abgelehnt hatte.

Bebler führte aus, Jugoslawien habe bereits große Konzessionen gemacht, um den vier Mächten ein Überein-

kommen zu ermöglichen. Nunmehr liege es bei den westlichen Alliierten, ihre starre Haltung aufzugeben, die das einzige Hindernis für den Abschluß des Staatsvertrages mit Oesterreich sei.

Im Anschluß an die Ausführungen Beblers kündigte Außenminister Dr. Gruber an, er werde die jugoslawischen Anschuldigungen schriftlich widerlegen.

Nachdem sich die jugoslawische und die österreichische Delegation zurückgezogen hatten, beschäftigten sich die Sonderbeauftragten mit Artikel 2 des Staatsvertrages — internationale Garantie der territorialen Integrität Oesterreichs. Sie konnten jedoch keine Einigung erzielen und vertagten sich auf Mittwoch.

General Clay dementiert

FRANKFURT, 1. März. (DENA) General Lucius D. Clay dementierte laut AFP am Montag kategorisch amerikanische Pressemeldungen, denen zufolge er Besprechungen aufgenommen habe, um seinen Rücktritt vom Posten des Militärgouverneurs der amerikanischen Besatzungszone Deutschlands anzubieten. Clay erinnerte jedoch daran, daß er seit langem den Wunsch ausgesprochen habe, sich von seiner gegenwärtigen Tätigkeit zurückzuziehen, aber erst dann, wenn seine Vorgesetzten ihm ihr Einverständnis mitgeteilt hätten.

OMGUS-Abteilungen ziehen um

NÜRNBERG, 1. März. (DENA) Der Umzug der fünf in Nürnberg stationierten Abteilungen der amerikanischen Militärregierung für Deutschland nach Bad Nauheim wird, wie hier mitgeteilt wurde, in den nächsten Tagen beginnen. Als erste soll die Erziehungs- und Kulturstelle am 8. März in Bad Nauheim eingerichtet sein. Die restlichen OMGUS-Abteilungen werden voraussichtlich bis zum 31. dieses Monats ihren Umzug vollziehen haben.

Falsche 100 D-Mark-Noten

Stuttgart, 1. März. (DENA) Von den Banknoten über 100 DMark ist eine Nachahmung im Umlauf, die infolge ihres mangelhaften Druckes bei einiger Aufmerksamkeit unschwer zu erkennen ist. Die Bevölkerung wird daher gebeten, bei der Annahme von 100 DM-Noten besonders auf das Frauenbildnis in der Mitte der Vorderseite der Note zu achten. Dieses bei der echten Note in sauberer Strichzeichnung und klarer Linienführung ausgeführte Bildnis weist bei der Nachahmung unverkennbare Mängel auf. Bei verschwommener Linienführung ist die Strichzeichnung in den Einzelheiten klecksig und unsauber, der Gesamteindruck des Frauenbildnisses wirkt bei einem Vergleich mit der echten Note roh und unfertig. Personen, die falsche oder verdächtig erscheinende Noten zur Zahlung verwenden wollen, sind festzustellen bzw. der Polizei zu übergeben. Die Bank deutscher Länder hat auf die Ergreifung der Fälscher dieser Note eine Belohnung bis zu 3000 DM ausgesetzt.

Schwere Stürme über Europa

LONDON, 1. März. (UP) Schwere Stürme herrschten am Dienstag in ganz Europa. In Großbritannien kam der Schiffsverkehr fast völlig zum Erliegen, da der Sturm bis zu 125 km Stundengeschwindigkeit erreichte. Aus Brüssel wurde ebenfalls heftiger Sturm mit Windgeschwindigkeiten bis zu 130 Stundenkilometer gemeldet. Fast genau so waren die Verhältnisse in Holland. Vor der holländischen Küste gerieten dabei mehrere Schiffe in Seenot. Ein schwedischer 1800-Tonnen-Frachter lief vor Bloemendaal auf Grund. Der polnische Frachter „Kotowice“ brach vor Terschelling in zwei Stücke auseinander. Im Hafen von Amsterdam riß sich das erst vor wenigen Wochen vom Stapel gelaufene holländische Motorschiff „Heermeskerke“ (9000 Tonnen) von seinen Verankerungen los und sank. Außerdem gerieten im Hafen von Amsterdam sieben Schiffe ins Treiben. Von all diesen Unglücksfällen wurden bisher keine Todesopfer gemeldet. Aus Italien wurden ebenfalls schwere Stürme berichtet.

Zuchthausstrafen für Spione

MÜNCHEN, 1. März. (DENA) Im polnischen Spionagenprozeß in München wurde am Dienstag der hauptangeklagte polnische Staatsangehörige Theodor Szendlerer zu 30 Jahren und der Mitangeklagte Roman Knopp zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagten Rudolf Badura, Georg Kolodzie und Helmut Schotok erhielten je 12 Jahre Zuchthaus.

Noch keine Ruhe um Schacht

STUTTGART, 1. März. (DENA) Gegen Dr. Hjalmar Schacht wird nach einer Mitteilung der Zentralberufungskammer für Nordwürttemberg ein neues Berufungsverfahren durchgeführt werden. Ueber den Termin und die Person des Vorsitzenden der Verhandlung ist jedoch bisher keine endgültige Entscheidung getroffen worden. Der amtierende Befreiungsminister Württemberg-Badens, Walter Koransky, hatte in den letzten Tagen den Beschluß der Zentralberufungskammer vom 14. Februar aufgehoben.

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 44 / Mittwoch, den 2. März 1948

Eine falsche Rechnung

OPP. Wenn wir die Einstellung der kommunistischen Ideologen nicht kennen würden, könnte uns die kürzlich abgegebene Erklärung des französischen Kommunistenführers Maurice Thorez, wonach die Rote Armee bei einem eventuellen Einmarsch in Frankreich die Unterstützung der französischen KP fände, in böses Erstaunen versetzen. So aber wundert uns das nicht weiter. Wir haben uns diese Fähigkeit in Bezug auf Moskau und alles, was mit dem Kominform zusammenhängt, im Laufe der Zeit angewöhnt.

Kein Geringeres als der ehemalige französische Außenminister Georges Bidault bezeichnete die Einstellung Thorez' als politische Slogane. In der Tat konnte er keinen besseren Ausdruck dafür finden, denn wie sollte man eine derartige Haltung anders definieren? Die französische Liebe zum internationalen Kommunismus ist bei seinen Anhängern jede Rücksichtnahme auf das eigene Volk vergessen, ganz gleich, ob es sich hierbei um wirtschaftliche, soziale oder politische Erwägungen handelt. Erst wenn sie der Geliebten ihres Herzens, nämlich der kommunistischen Idee, ihren Tribut gezahlt haben, wenden sie sich ihrer vordem vernachlässigten Geliebten, ihrer eigentlichen Heimat zu und auch das nur unter gewissen Bedingungen und besonderen Gesichtspunkten.

Diese falsche stellt wahrlich ein Kuriosum dar, denn während anständige Bürger vor dem Vaterland ein anderes Mächtigkeits, nur weil diese die Interessen seiner eigenen Weltanschauung ist. Zwischen der Sowjetunion und Frankreich klafft ein tiefer Spalt, der heute durch nichts überbrückt werden könnte. Einer auf hoher Stufe stehenden Kultur, wie sie im Abendland verwurzelt ist, und einer Freiheit des Individuums, von der die Menschen der westlichen Welt ihre eigene Vorstellung haben, steht ein kommunistisches Machtgebilde gegenüber, das wohl viel verspricht, aber Versprechungen bis jetzt nur selten gehalten hat.

Man möge diese Worte auffassen wie man will, aber niemand wird leugnen können, daß das soeben genannte „Kuriosum“ in Wirklichkeit eine sehr bittere Wahrheit ist und für manche eine schwer verdauliche Pille darstellt. Bezeichnend ist nun die weiteren Erklärungen des italienischen Kommunistenführers Palmiro Togliatti und des Führers der britischen KP, Harry Pollitt, die den Ausführungen Thorez' nachhaken, so wird der Verdacht noch mehr verstärkt, daß der Kominform dabei seine Hand im Spiele hat und im Falle der Westwood festhalten Fuß fassen will. Die kurz hintereinander abgegebenen Symboleerklärungen von KP-Führern verschiedener Länder gegenüber der Sowjetunion lassen darauf schließen, daß die Initiative dazu vom Kreml ausgegangen ist. Die Absichten Moskaus treten immer klarer zutage, aber letztes Ende dürfen in der kommunistischen Nachbarschaft für ihre immer offeneren Aktionen dankbar sein.

Es ist eine sehr große Frage, ob die Kommunisten Frankreichs, Italiens und Englands oder etwa gar Deutschlands die sowjetische Armee beim Einmarsch in eines dieser Länder freudig begrüßen würden. Das beste Beispiel erleben wir in Osteuropa, wo heute die Mehrheit der Menschen die Segnungen der „Volksdemokratien“ verflucht. Aus Kommunisten wurden Antikommunisten, und die „Internationale“ steht bei Weitem nicht so hoch im Kurs, daß sie letztlich dem Nationalgefühl aller Menschen Paroli bieten könnte. Deshalb ist auch anzunehmen, daß die Rechnung der Kommunisten nicht aufgeht wird. Viele ihrer Anhänger werden es sich überlegen, ob es sich lohnt, ein Vaterland, an dem man durch Geburt und Tradition gebunden ist, gegen eine unsichere Zukunft einzutauschen.

Vorschläge für einen Städte-Austausch

Weinheim für Bad Wimpfen — Drei Dörfer im Gorchheimer Tal wollen zu Baden

BAD WIMPFEN. Einige Kilometer nördlich von Heilbronn, auf der Landkarte fast genau auf jener vielgeackerten roten Linie, welche die Länder Baden u. Württemberg trennt, liegt hoch über dem Neckar das reizende altertümliche Städtchen Bad Wimpfen. Es gehört trotzdem — man glaubt es im ersten Augenblick kaum — zu Hessen. Mittelalterliche Türme und Bauwerke aus nahezu allen Architekturepochen der letzten Jahrhunderte deuten auf die historische Vergangenheit der ehemals Freien Reichsstadt hin, von der vor rund 100 Jahren der hessische Großherzog Ernst Ludwig sagte, sie sei eine Perle in seiner Krone und er gebe sie nicht her. Damals schwebte um die hessische Exklave das gleiche Problem wie heute: an welchen Staat soll die Stadt endgültig kommen. Bleibt sie bei Hessen, weil sich die Wimpfener Bürger dem hessischen Staat, der viel für ihre Stadt tat, verpflichtet fühlen? Oder kommt sie im Zuge der Beseitigung von En- und Exklaven zu dem württembergisch-badischen Staat, unter dessen Verwaltung sie seit Dezember 1945 auf Anordnung der amerikanischen Militärregierung steht?

Von den hessischen und württemberg-badischen Regierungen werden zur Zeit Erhebungen angestellt, durch einen Tausch die Landeszugehörigkeit von Bad Wimpfen unter Berücksichtigung der geographischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten ein für allemal zu lösen. Dabei schlug Hessen vor, Bad Wimpfen und die im hessischen Zipfel liegende Stadt Neckarsteinach gegen die badische Stadt Weinheim auszutauschen. Die Lösung ist nicht neu. Sie wurde ähnlich im Lauf von 150 Jahren bereits zweimal zur Diskussion gestellt. Aber nie konnte sich Hessen entschließen, das als Juwel bezeichnete Bad Wimpfen herzugeben.

Wirtschaftlich neigt Bad Wimpfen stark nach Württemberg. In Heilbronn und bei NSU zu Neckararm sind mehr als die Hälfte der Arbeiter beschäftigt. Daher würde sich nach An-

sicht der Stadtverwaltung bei einer Abstimmung 70 bis 80 Prozent der Bevölkerung für eine Eingliederung in Württemberg aussprechen. Ob aber damit das Land Baden, das nach dem Plan die recht bedeutungsvolle Stadt Weinheim hergeben soll, einverstanden sein wird, scheint mehr als fraglich.

Die Wimpfener sehen selbst die Notwendigkeit einer endgültigen Regelung ein, ohne damit zu sagen, ob sie im Grunde ihres Herzens nicht lieber Hessen bleiben möchten. Die Gesamtlage erfordert aber eine vernünftige Lösung — und dies wäre die Eingliederung in das Land, dessen Gemarkung sie umgibt.

Große Sehnsucht nach Baden scheinen die drei hessischen Ortschaften Westmühlthal, Gorchheimer Tal und Oberwald, die im Gorchheimer Tal bei Weinheim liegen, zu haben. Sie gaben zu Beginn dieses Jahres bei den Ministerpräsidenten von Württemberg-Baden und Hessen Anträge auf Eingliederung in den badischen Kreis Mannheim-Land ab. Es soll sogar die Mehrheit der Bevölkerung diesen Wunsch äußern, der in erster Linie verkehrstechnischen Erwägungen entspreche. Auch in dem bereits genannten Neckarsteinal sind Neigungen für einen Anschluß an Baden vorhanden. Für den Wunsch der Neckarsteinacher, sich der geographischen Lage ihrer Stadt gemeindepolitisch anzupassen, scheint die hessische Regierung Verständnis zu haben, sonst hätte sie die Stadt wohl kaum zum Tausch vorgeschlagen.

Die Bürger versichern, sie hätten selbst im Traum nicht an sogenannte „sensationalistische Bestrebungen“ gedacht und sich ganz verdutzt die Augen gerieben, als kürzlich in Flugblättern vor einer badisch inspirierten „Lösen-Hessen-Bewegung“ gesprochen wurde. Diese Blätter wurden von einem in Fürth/Odenwald gegründeten hessischen Aktionskomitee, das sich das Motto „Wir bleiben Hessen!“ zu-legte, verteilt. Anekdoten wurden Gegenkundgebungen und Aufklärungs-

vorträge, um der angeblichen badischen Propaganda zu begegnen. Die Badener, denen man die Flugblätter vorlegte, waren nicht weniger erstaunt und erklärten, daß sie keinesfalls die Einwohner von Neckarsteinach oder der drei Dörfer im Gorchheimer Tal beeinflussen wollen. Es sei daher völlig unnötig, aus Hessen „mit Kanonen nach Spatzten zu schießen“.

Eine neue VVN der SPD

STUTT GART, 6. März. (SAZ-Eig-ber.) In Stuttgart wurde die „Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft der politisch Verfolgten in Württemberg-Baden“ unter dem Vorsitz von Rechtsanwält Dr. Hoffmann, Karlsruhe, gegründet. Nach Bildung von Orts- und Kreisgemeinschaften beabsichtigt die SPD ihre Mitglieder nochmals aufzufordern, entsprechend den Düsseldorf Beschlüssen entweder aus der VVN oder aus der SPD auszutreten. Die Arbeitsgemeinschaft wurde gegründet, um den politisch Verfolgten, die der VVN nicht angehören, eine andere Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen zu geben. fa

Rußland - von Schweden aus gesehen

Die UNO-Zeitschrift „United Nations World“ veröffentlichte, zusammen mit einem Aufsatz des Oberkommandierenden der schwedischen Armee, General Helge V. Jung, eine aufschlußreiche Karte, die aus schwedischen Militärkreisen stammt. Wir veröffentlichen hier diese Karte, auf der wir lediglich noch die wichtigsten sowjetischen Flottenstützpunkte einzeichnet haben. Wie es auch um die Zuverlässigkeit dieser schwedischen Informationen bestellt sein mag — die Gründe für die vorsichtige Haltung Schwedens werden durch diese Karte deutlich sichtbar! Niemals ist Rußland in der Ostsee so stark gewesen wie heute. Alle Häfen des südlichen Ostseeraums von Leningrad bis Rostock gehören heute unmittelbar oder mittel-

Deutschland-Rundschau

VEREINTE WESTLICHEN.
Bonn. Der CDU-Vorsitzende der Ostzone, Otto Nuschke, traf am Dienstag in Bonn ein, um mit leitenden Politikern der CDU Besprechungen zu führen. — Heidelberg. Der ganze Landkreis Heidelberg ist wieder frei von der Maul- und Klauenseuche. Die angeordneten Schutzmaßnahmen konnten aufgehoben werden. — Stuttgart. Das bisherige Mitglied des Landesvorstandes von Nordrhein-Westfalen, Wilhelm Herms, ist nach Mitteilung des Stuttgarter Büros der Vereinigung auf Beschluß des NRW-Landesvorstandes mit sofortiger Wirkung aus der Europa-Union ausgeschieden worden. — Ulm. In Ravensburg rettete ein Neuneinhalbjähriger einen Sechsjährigen, der in einen Feuerlöschbehälter gestürzt war und zu ertrinken drohte. (Alle nicht gekennzeichnete Nachrichten: DENA)

Neuer Nutzboden beim Westwall

NEUSTADT (Pfalz), 1. März. (SAZ. Eig. Ber.) Durch die Beseitigung der Westwallfestigungsanlagen konnten bisher in der Pfalz 10 000 ha Boden für land- und forstwirtschaftliche Zwecke wieder nutzbar gemacht werden. la

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Im Mittelpunkt der öffentlichen Meinung steht nach wie vor das Deutschland-Problem, zu dem führende Blätter des Auslandes eingehend Stellung nehmen.

HET PAROOL

Die holländische Zeitung nimmt vor allem gegen die Gehirnerschütterung in Deutschland Stellung und erklärt: „Trotz allem, was uns Hitler angeboten hat, wollen wir nicht in den Fehler verfallen, nach dem zweiseitigen Schwert der Vergeltung zu greifen. Deutschland hat Holland einen Schaden von 25 Milliarden zugefügt. Holland hat also einen Anspruch auf Schadensvergütung. Da es sich herausgestellt hat, daß die früheren Angebotspläne untragbar sind, handelt es sich praktisch nur um die Landgewinnung bei Sittard — nichts als ein Trübspiel, das uns nur Schwierigkeiten bereiten würde. Es wäre besser, wenn Holland bereit wäre, diese seltsame Vergütung zu akzeptieren.“

ONPABA

Verchiedenes Artikel englischer Blätter über die angebliche deutsche Konkurrenz veranlassen die Moskauer Zeitung zu der Erklärung: „Trotz der beträchtlichen Senkung der Reallohn des englischen Arbeiters im letzten Jahrzehnt, können doch die englischen Kapitalisten den westdeutschen Monopolen nicht nachkommen. In der Praxis reize Kolonialmethoden bei ihrer

ausbeuterischen Tätigkeit anwenden. Die technische Rückständigkeit vieler britischer Unternehmen drückt ihre Konkurrenzfähigkeit herab. Aber England ist schon nicht mehr Herr der Lage in Westdeutschland. Heute wirtschaften dort ganz unumschränkt die amerikanischen Monopole, natürlich auf engste verknüpft mit den großen deutschen Unternehmen.“

THE TIMES

Das Londoner Organ schreibt: „Die Deutschlandpolitik der drei Westmächte bedarf einer Überholung. Es ist sehr wichtig, daß die Alliierten sich künftig weniger in deutsche Angelegenheiten einmischen. Wenn die deutsche Verfassung in Deutschland respektiert werden soll, muß sie auch eine deutsche Verfassung und nicht ein von den Alliierten diktiertes Gesetz sein.“

Die kürzlich abgegebene Sympathieerklärung der französischen Kommunistenführers Thorez an die Sowjetunion fand in der Weltpresse ein lebhaftes Echo.

Washington Post

Das Organ schreibt: „Maurice Thorez hat in wenigen Worten erklärt, daß die französischen Kommunisten sich im Falle eines Einmarsches der Roten Armee mit dieser vereinigen werden. In einem gewissen Sinn muß die Rede von Thorez begrüßt werden, denn sie wird dazu beitragen, die effektive Stärke des Kommunismus in Frankreich abzubauen.“

Der Grund dafür wird nicht in staatlichen Verfolgungen liegen, sondern darin, daß sich jetzt jeder Franzose, der sein Vaterland mehr als Stalin liebt, vom Kommunismus lösen muß.“

Herald Tribune

Die Zeitung betont, daß ein westlicher Kommunist, wenn nicht ein Vertreter seiner Regierung, so doch ein Vertreter der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Tradition der westlichen Welt ist. Die Kommunisten verfolgen nicht die Beseitigung irgendeiner herrschenden Klasse, einer Verfassung oder eines Staates, sondern erstreben die völlige Auslöschung der fundamentalen Konzeption der demokratischen sozialen Ordnung der westlichen Welt mit ihren Idealen der Freiheit, der Gleichberechtigung und der Anerkennung der menschlichen Einzelpersönlichkeit.“

TÄGLICHE RUNDSCHAU

Das sowjetische Blatt bezeichnet die Haltung Thorez' als mutig und behauptet gleichzeitig, die Westmächte versäuen, in Frankreich den Anlaß zu einem neuen Krieg zu schaffen. Die Imperialisten Frankreichs, der USA und Großbritanniens sind damit beschäftigt, aggressive militärische Blöcke zu bilden und halten Ausschau nach Kanonensüßholz und nach günstigen Gelegenheiten zur Errichtung starker militärischer Stützpunkte. Das französische Volk wünscht nicht, an einem Krieg gegen die Sowjetunion teilzunehmen.“



WP-Kartendienst, Hamburg

durch Kronstadt, sondern auch durch den Sperrriegel Porkkala-Paldiski gesichert. Die Aalands-Inseln flankieren den Eingang in den Finnischen Meerbusen und beherrschen das Stockholmer Schärengebiet. WP.

Leser-Nummer US-WB 118 Herausgeber und Chefredakteur Fritz Richter Stellvertretender Chefredakteur Heinz A. Derhart Redaktionsmitglied Max Gumbertowen Heimit Hanig, Wilh. Hagenmeyer Rudolf Jahn Hans Mohr, Dr. W. Oberhaug Otto F. Faustmann Hildegard Pfantz Adolf Reubiner Josef Werner — Mit vielen Verfassernamen gereichtete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet. Das Zitieren ist nicht unbedenklich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr — Verlags-Schlesische Allgemeine Zeitungsverlag GmbH, Verlagsdirektor Dipl. Ing. Herbert Lehmann.

Dort drüben in Overmanns Bude

ROMAN VON GEORG RYDBERG

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

„Schmuggeln? Wozu denn? Laß uns das Futter doch hier einkaufen. Ich habe Geld. Und wegen der paar Pfennig Unterschied...“

Sie sah ihn groß an, dann lachte sie: „Erstens behalte du deine Grotschen! Zweitens: wir können hier gar keinen Mais kaufen, denn Mais-einfuhr ist verboten. Es kommen überhaupt nur ganz kleine Mengen Mais ordnungsgemäß nach Deutschland herein; und was wir hier davon mitbekommen, das ist nicht der Rede wert!“

Er sah sie verständnislos an. „Wenn wir hiesiges Futter verfeuern wollten, dann kommen wir mit den holländischen Eierpreisen überhaupt nicht mehr mit. Die deutschen Futterpreise, das ganze Viehvieh noch; aber dazu noch die holländische Eierzufuhr, das macht uns vollkommen unrentabel.“

„Wie machen es denn die anderen?“ „Das weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß die Farmen drinnen im Land die Konkurrenz der Holländer nicht so spüren. Vielleicht kommen sie darum so zurecht. Aber hier an der Grenze, nun, da muß man eben das billige Futter dorthin holen, woher auch die billigen Eier kommen. Anders ist der Betrieb nicht zu halten.“

Nach einer Weile sagte er: „Wäre es denn nicht besser, du verkaufst die Farm und fängst mit dem Geld etwas anderes an?“

Ihre böhschen Züge wurden ernst und hart. „Verkaufen! Kein Mensch gibt dir für diese Hühnerfarm einen Knopf. Sie ist unverkäuflich, vollständig wertlos.“

„Warum denn?“ „Weil man, ohne holländischen Mais zu schmuggeln, nicht mit den holländischen Eierpreisen konkurrieren kann. Und für eine Villa ist diese Bude doch zu ärmlich. Da hast du den Grund!“

Er sah schweigend zu Boden. Am Gatter stand plötzlich wie aus der Erde gewachsen der Zollkommissar, derselbe, den Jupp schon kannte, der ihn damals des Nachts an die Farm gebracht hatte. Ein jäher Schreck fuhr ihm in die Beine. Ob der Mann etwas gehört hat? Verwirrt stand er auf.

„Ich stehe schon eine ganze Weile hier“, sagte der Beamte und lachte. „Aber ihr seid ja beide so vertieft. Ich komme von einem Kontrollgang und muß heim, mich umziehen. Dann geh' ich mal zur Grenze herüber. Ja, Jupp, ich hörte im Dorf, daß sie herüberben wollen. Wie geht es denn?“

„Es geht so.“ „Das ist recht, daß Sie Ihrer Schwägerin im Betrieb helfen. Ist ja auch schön hier auf der Farm. Man ist sein eigener Herr.“

„Ja.“ Der Kommissar fühlte genau, wie abwesend Jupp gegen ihn war. Kein Wunder, da sein Bruder vor kurzem vom Zoll erschossen wurde; aber solche Abneigung darf die Behörde nicht aufkommen lassen. Man muß sich mit den Leuten gut stellen, zeigen, daß man auch Mensch ist. Dienst ist Dienst. Aber nachher ist man wieder ein guter Kerl.

„Wissen Sie was, Jupp, ich hole Sie in ein paar Minuten ab, wir gehen zusammen zur Grenze, wollen Sie?“

Jupp antwortet nicht. Statt seiner sagt Mia: „Das ist sehr freundlich von Ihnen, Herr Kommissar. Natürlich geht mal Schwager gern mit. Kommen Sie nur vorbei.“

„Na schön, auf Wiedersehen“ und dann geht er. „Du sollst ruhig mitgehen, Jupp, kannst auch etwas mitbringen, Kaffee von Overmann, wir haben keinen mehr. Ein Viertelpfund ist gestattet.“

„Overmann?“ fragt Jupp wie abwesend.

„Ja.“ flüstert Mia und steht dicht neben ihm, so daß er ihren Körper fühlt. „Tu's doch, Jupp, und s'eh dich dort mal um an der Grenze, halte die Augen offen, wer weiß, wir können's gebrauchen, es geht eben her nicht anders, es tun's doch alle — — — willst du?“

Er atmet tief, und dann gibt er sich einen Ruck: „Ja“, sagt er.

Das Geld für Mias Kaffee in der Tasche, trotzt Jupp wortlos neben dem Kommissar her, der ihn abgeholt hat. Sie gehen einen Feldweg, dann durch die Schneise einer Kleinfenshonung. Der Pfad wird ganz eng und schmal. Jupp geht hinter dem Kommissar. Endlich bleibt der Beamte stehen und wartet auf ihn. „Da sind wir“, sagt er, „da ist die Grenze.“

Die Sonne scheint und die beiden Männer lagern im trockenen Gras. Nichts ist zu sehen, weder ein Graben noch eine Absperrung, kein Zaun, nichts. Weiße, öde Heidelandschaft, mitten darin ein Haus, anders gebaut als die weit verstreuten Bauernhöfe. Es sieht aus wie ein großer solider Schuppen. Die Wände voll mit bunten Reklameschildern. „Dort drüben ist die Bude von Overmann.“

„Overmann?“ Interessiert mustert Jupp das gegenüberliegende Haus. „Schmugglerbude“, sagt der Kommissar, zündet sich eine Zigarre an und reißt eine Jupp, der sie dankend ansteckt. Dann betrachtet er nochmals die Gegend. Eigentlich hat er sich das Ganze anders vorgestellt. Die Grenze, Schmuggler, Schmugglerbuden, nicht so öffentlich, so ehrlich aussehend, viel verdächtiger, geheimnisvoller. Da steht ein paar hundert Meter vor ihnen auf holländischem Boden ein richtiger Kolonialwarenladen, vollkommen

frei, jeder der ein und aus geht, kann von hier aus genau beobachtet werden — und das soll eine Schmugglerbude sein?

Der Kommissar lacht über seine Fragen. Und was für eine einträgliche Schmugglerbude das soll Overmann habe sie erst vor fünf Jahren gebaut, und heute sei er längst Millionär. Guldenmillionär!

Warum man hier keine Posten aufstelle, dann käme doch kein Mensch mehr hinüber.

Posten aufstellen? Die Grenze soll lang, und wer Kaffee oder Zigaretten einkaufe, der ginge ja nicht geradewegs aus der Bude auf den deutschen Zollposten los, der liefe auf holländischem Boden nach links oder rechts so lange, bis an der deutschen Grenze die Luft rein sei. Dann hinüber, zurück auf deutsches Gebiet. Und wenn zwei, sechs, zehn Menschen aus der Bude kämen, jeder in einer anderen Richtung ginge? Nein, die Bude zu überwachen hätte keinen Sinn. Nur die Wege, die im deutschen Hintergelände auf die Dörfer zuführen, die müssen ständig kontrolliert werden.

Voll Spannung hört Jupp diese Dinge. Eine neue Welt wird ihm gezeigt. Wo denn die meisten Schmuggler den vorkämen, fragt er. „Natürlich dort, wo es am schwierigsten ist, die Kerle abzufangen“, sagt der Kommissar lächelnd, „nehmen Sie mal mein Fernglas, da — — sehen Sie sich dort den Streifen Wald am Horizont an, der sich breit in die Höhe hinzieht.“

(Fortsetzung folgt)

Tisänen

Ich, Du, er, sie: wir alle haben's hinter uns! Es hat uns Zeit gekostet und Punkte und Geld. Aber Spaß hat's gemacht! In einer der wenigen Sekunden, die man während eines der letztabendlichen Bälle ganz still in sich versinken konnte (die Damen waren ja sooo stürmisch!), versuchte man zu errechnen, wieviel Paar Schuhe ein solcher Abend in einem einzigen Lokal verschlingt: man war auf 118 Paar gekommen, wenn man bei konsequenter mathematischer Durchdenkung des Problems beachtete, daß der Abnutzungsdurchmesser jedes der vorhandenen 1397 Schuhe — einer war gleich zu Anfang verloren gegangen — aufeinander gerechnet etwa 397 m hohe Säule ergeben würde. Als man begann, die Zahl 118 mit der Zahl der Maskenball-Lokale zu multiplizieren und dann noch daran dachte, daß solche Tanzveranstaltungen sich nun schon seit vier, sechs Wochen in fortlaufender Folge ereignen, kam plötzlich eine zarte kleine Butterfly und erlöste den schwermütig gewordenen Mathematiker. Um stehen Uhr früh konnte er aber gerade noch sehen, wie die Antwortfrau die 118 Paar Schuhe zusammenkehrte. In einem Satz tat und diesem mit der Aufschrift „An den Karlsruher Schuh-Einzelhandel“ verzah. Dort konnte man, weil das Problem ja nun einmal Interesse gefunden hatte, erfahren, daß eine Spezialfirma aus dem Lederstarb eine überaus rentable Schuhsohlen-Produktion aufgezogen hat.

Das zu dem! Aber es wird Zeit, daß wir uns nun bald wieder über vernünftige Dinge unterhalten. Zum Beispiel darüber, wie das allgemeine Achsermittwoch-Tief familiärer, moralischer und pekuniärer Art baldmöglichst zu beseitigen sei. Doch das wäre eigentlich ein gutes Thema für eine Leser-Fachfrage. Womit man hofft, sich ein wenig unauffällig aus der Affäre ziehen zu haben. jw.

110 Jahre Hammer & Helbing

Vor 110 Jahren, am 1. März 1838, begründete der Zeugschmied Christoph Heydt in der Kaiserstraße an der Stelle, wo heute das Gebäude der Südbank steht, eine Zeugschmiede und erhielt diesem vornehmlich handwerklichen Unternehmen den Verkauf von Eisenwaren und Haushaltsgeräten in den bescheidenen Rahmen an. Im Laufe von vier Generationen in einer Familie entwickelte sich diese Gründung dank der Talente und Umsicht der jeweiligen Inhaber zu der auch über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannten Eisenwaren-Firma Hammer & Helbing. Unter dem Namen des Begründers, Gustav Hammer, der 1867 das Geschäft übernahm, erlebte das Unternehmen einen bedeutenden Aufschwung. Im Jahre 1911 ging das Geschäft in die Hände der beiden damaligen Inhaber Gustav Hammer und Adolf Wilsch über. Ein schwerer Schlag beendete der völlige Verlust des Geschäftsbereichs einschließlich des gesamten Warenlagers durch Bombenangriff im September 1944. Trotz dieses großen Schadens wurde das Geschäft unverzüglich in der Zähringerstraße, unmittelbar hinter dem zerstörten Gebäude der Firma, weitergeführt.

25 Jahre im Dienste des Stinnes-Konzerns

Der Prokurist Rudolf Borkholder feiert am 3. März sein 25jähriges Jubiläum im Dienste des Stinnes-Konzerns. Als geborener Straßburger war er lange Zeit für das Kohlenkontor Weyhmesyer in Kehl tätig und trat dann 1924 in die Dienste

Glas immer noch ein rarer Artikel

Ein paar Worte über die Situation auf dem Glasmarkt

„Scherben bedeuten Glück“, sagte Mutti — wohl um sich selbst zu trösten —, als ihr beim Staubwischen der Glasbelag des Toiletentisches in Trümmer ging. Der Lehrling in der Glasherstellung besann sich allerdings eines anderen, als er von seinem Meister aus einem ähnlichen Anlaß ein's hinter die Ohren bekam. Und „ein Glück, daß die Scheibe endlich drin ist“, meinte der Ladenbesitzer in der Kaiserstraße, wohlwollend sein neues Schaufenster betrachtend.

Man muß sich wirklich wundern, was im Zusammenhang mit Glas in unserer Stadt alles geschieht. Um darüber Näheres zu erfahren, haben wir uns mit einem hiesigen Glas-Experten unterhalten, der sich wohl des Sprichworts erinnerte: „Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen“. Er war nämlich mit seinen Äußerungen recht abwägend und vorsichtig. Anlaß genug für uns, die Lage auf dem Glasmarkt — trotz der vielen sichtbaren „verglasten“ Beweise in der Stadt — nicht zu optimistisch zu beurteilen.

Glas ist, so wurde uns mitgeteilt, nicht mehr bewirtschaftet, jedoch werden beispielsweise die Besatzstrümpfe und lebenswichtige Betriebe bei der Zuteilung von Glas schon seitens der Hütten bevorzugt. Die meisten Schaufensterarbeiten, die man jetzt zu sehen bekommt, sind noch nicht aus Kristallglas, wie man es aus den Zeiten vor dem Kriege gewohnt war. Die Verwendung dieses Kristallglases ist heute für den Besteller hauptsächlich eine Frage des Geldes.

Während unseres Gesprächs verkehrte sich der Karlsruher Glasgöhlhändler u. a. gegen einen dieser Tage in der „Neuen Zeitung“ erschienenen Artikel, in dem behauptet wurde, es gäbe Glas in Hülle und Fülle. Dies sei keineswegs der Fall. Die Erfüllung vieler

Kundenwünsche hänge von den aus den Glashütten gelieferten Formaten ab. Bestimmte Formate könnten überhaupt noch nicht hergestellt werden, da die erforderlichen Maschinen augenblicklich nicht vorhanden seien. Auch die Qualität des gelieferten Glases lasse manches zu wünschen übrig. Es enthalte zu wenig Soda, sei daher noch zu spröde und führe bei der Bearbeitung häufig zu Bruch.

Kurz zusammengefaßt: Die Glasindustrie hat noch mit allerhand Schwierigkeiten zu kämpfen und die Lage ist durchaus nicht so „glänzend“, wie viele der schönen, blanken Schaufenster in der Kaiserstraße.

„Kahlch'ag“ mit dem Gummiknüppel

Nächtlicher Ringkampf, ein „Schwitzkasten“ und 150 DM Geldstrafe

Als in einer Augustnacht ein biederer Bürger in schon vorgerückter weinseliger Stimmung und in Begleitung seiner Gattin heimwärts wandelte und dabei über die Grünfläche vor der Oberpostdirektion ging, wurde er von einem pflichterfülligen Beamten angehalten, der wegen des unbefugten Betretens des Rasens die Kennkarte verlangte. Als der gute Mann der Aufforderung des Polizisten nicht nachkam, erklärte dieser die vorläufige Festnahme. Der Missetäter wollte jedoch nicht den Weg zur Wache antreten, sondern lieber nach Hause gehen. Als er mit der Hand nach dem Beamten schlug, ergriff dieser seinen Gummiknüppel und schlug ihm darauf auf den unbehüteten Kahlkopf, daß eine blutende Platzwunde entstand. Auf dem weiteren Weg zur Wache wurde der Beamte mit Schimpfen bedacht. Es kam zu einem Ringkampf, und beide tummelten sich auf der Erde. Ein Passant mußte schließlich den Polizisten aus dem „Schwitzkasten“ befreien. Mit etwa fünfjähriger Verpflanzung gelangte schließlich der zechfrohe Heimkehrer nach Hause, wo er wegen der Kopfverletzung noch einige Tage das Bett hüten mußte.

Jetzt hatte sich der 40-jährige Friedrich M. aus Karlsruhe wegen Widerstands und Beamtenebeleidigung zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte Gefängnisstrafe, während der Verteidiger darauf abhob, daß dem Schutz des Polizeibeamten außer dem Rasen auch der Karlsruher Bürger anvertraut sei und wegen Verleugens einer Putativnotwehr Freisprechung beantragte. Es habe sich um eine berechtigte Notwehr gegen einen rechtswidrigen Angriff gehandelt. Des „Schöffengericht“ berückichtigte, daß der Angeklagte bei dem nächtlichen Zwischenfall selbst stark in Mitleidenschaft gezogen wurde und verurteilte ihn wegen Widerstands zu 100 DM und wegen Beamtenebeleidigung zu 50 DM Geldstrafe.

Dem Matrosen soll das Messer locker

Nach einer Zecherei mit einem Kollegen begegnete der 27-jährige ledige Matrose Hermann H. aus Speyer am Rhein, schon etwas ange-trunken, in der Nacht bei der alten Brücke in der Bannwaldallee dem 18-jährigen Lehrling T., der sich mit

Weibliche Polizei als Helfer der Jugend

Mehr Kinderhorte werden benötigt — Ein interessanter Vortrag

Die Leiterin der weiblichen Polizei in Karlsruhe, Kriminalkommissarin Erna Pissowitzki, schilderte in der Vortragsreihe der überparteilichen Frauengruppe die Entstehung und das Tätigkeitsfeld der weiblichen Polizei, die in Baden seit 1927 besteht. Ihre Arbeit gilt Frauen, Kindern und Jugendlichen. Ihr Ziel ist die frühzeitige Erfassung der Gefährdeten und Verwahrlosten, vor allem der Kinder. Die Vernehmung von autoverführten Kindern liegt ganz in ihrer Hand, da sich erfahrungsgemäß Kinder der mütterlichen Frau eher erschließen als dem männlichen Beamten. Da sind die Ausreißer, die vielfach aus der russischen Zone kommen, die Erlebnisjungen, die sich auf eigene Faust aufmachen, um die Welt kennenzulernen, aber auch die leider viel zu vielen Kinder jeden Alters, die Sittlichkeitsverbrechen zum Opfer fallen. Da sind die

mühsam behandelten Kinder, die aus der Familie herausgenommen und unter günstigen Aufwachbedingungen gebracht werden müssen oder die Fälle von Kindesentführung und -Aussetzung.

Eindringlich wies die Vortragende auf die Aufsichts- und Fürsorgepflicht der Eltern besonders auch in Fällen hin, in denen etwa der Verdacht des Diebstahls besteht. Die allzu leichtgläubigen Mütter, die ungehört „gefandene“ Lehrmittelkarten oder den Inhalt „gefandener“ Geldbeutel für sich verbrauchen, setzen sich der Gefahr einer Anklage wegen Hehlens aus. Vieles ist es auch, was die durch ihre Klamm die sich ständig mehrenden Diebstähle der Kinder erst hervorruft. Falsch ist es aber auch, daß unachtsame Frauen im Gedränge ihre Geldbeutel und Lebensmittelkarten offen in einer Tasche tragen, die ohne weiteres einem Zugriff erliegt, wodurch der Anreiz zum Diebstahl oft erst geschaffen wird. Die weibliche Polizei sucht bei all dem Kindern und Jugendlichen, die ihr zugeführt werden, in Verbindung mit dem Jugendamt fürsorgliche Maßnahmen einzuleiten.

Besser freilich, als daß erst solche Notwendigkeiten erwachen, ist es rechtzeitig dem Anlaß entgegenzutreten. Von größter Bedeutung hierfür — das kam in der anschließenden Aussprache lebhaft zum Ausdruck — ist die Verhütung, etwa durch die Schaffung genügend zahlreicher Horte, an denen es noch allzu sehr fehlt. Die hierfür aufgewendeten Mittel machen sich durch die Bewahrung der Jugend vielfach bezahlt.

(Die weibliche Polizei hat ihre Diensträume in Karlsruhe im Nebengebäude des Polizeipräsidiums, Hebelstraße 3, und ist dort tägl. von 8-20 Uhr erreichbar.) Ca.

Aus dem Tagebuch der Fächerstadt

Raubüberfall

Gegen Mitternacht wurde ein Fußgänger in der Nähe des Hauptbahnhofes von drei Männern überfallen und niedergeschlagen, um ihn seines Koffers und seiner Aktentasche zu berauben. Auf seine Hilferufe stürzten die Täter unter Zurücklassen ihres Raubs. Sofort eingeleitete Fahndungsmaßnahmen blieben bisher erfolglos.

Falscher Alarm. Durch den Feuermelder in der Boeckstraße wurde die Feuerwehr mutwillig alarmiert, so daß ein Löschzug unnötig ausrückte mußte.

Der Einzelhandelsverband Mittelbaden veranstaltet heute, Mittwoch, den 2. März, 15 Uhr, im Bonifatiusaal eine Kundgebung, in der Verbandsgeschäftsführer Ueberle über „Gegenwartsfragen des Einzelhandels“ und Landesfinanzamtspräsident Dr. Nikolaus über das Lastenausgleichsgesetz sprechen werden.

Bei der Arbeitsgemeinschaft „Junge Generation“ der Karlsruher Lebensversicherung spricht im Rahmen der Vortragsreihe „Fragen der europäischen Wirtschaftspolitik“ am Freitag, 4. Februar, um 15 Uhr, im Hause Gartenstr. 71, Prof. Dr. Fricke über „Die vereinigten Staaten von Europa als wirtschaftspolitisches Problem und der Marshallplan“.

„Grundlagen der Schalldämmung im Bauwesen“. Über dieses Thema spricht auf Einladung des Vereins Deutscher Ingenieure und der Deutschen Gesellschaft für Bauingenieurwesen am Freitag, den 4. März, um 19.15 Uhr, Dr.-Ing. L. Cremer, München, im Bunsaal des Instituts für Chemische Technik der T. H.

Wichtige Berichtigung

Durch ein technisches Versehen ist in der gestrigen Notiz „Der Herr mit der Urwaldkrawatte...“ der vorgeschriebene internationale Konferenzschreibweise unvollständig wiedergegeben worden. Außer „Sodenhalter“ und „Krawatte“ mußte auch eine „Taschentuchtasche“ getreten werden. (Der für diese bedauerliche Entstellung Verantwortliche hat einen strengen Verweis erhalten.)

IM STAATSTHEATER...

geht heute im Großen Haus um 14.30 Uhr als Vorstellung für die Karlsruher Schüler-Gesellschaft „Johanna auf Tauris“, um 19.30 Uhr die Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach in Szene. Morgen, Donnerstag, wird im Großen Haus um 19.30 Uhr „Der Barbier von Sevilla“ wiederholt.

Am kommenden Samstag, um 19.30 Uhr, findet im Kleinen Haus die deutsche Erstausführung der Komödie „Freiheit auf Widerruf“ des französischen Schriftstellers Michel Duran in der deutschen Übersetzung von Franz Geiger statt.

AUS DEM RUNDFUNKPROGRAMM

Mittwoch, 2. März
Stuttart: 14.00 Schulfunk; Naturgesch. 14.30 L.R.O.-Sprechzeit; 15.50 Bärenkursus; 16.30 Kinderfunk; 17.00 Blick in die Welt; 17.15 Sonate I. Violine u. Klav. op. 96 in G-dur v. Beethoven; 18.00 Zum Zeitgeschichten; 18.20 Sport; 18.35 Kammermusik; 19.20 Hörspiel: „Dreimal Café Paris“ v. H. Rothbach; 21.00 Zum 125. Geburtstag F. Schuberts; Ouvert. „Sextett u. Partita“ a. „Die verkaufte Braut“, Arie u. Finale a. „Dallor“, Friesa a. d. Klaviertrio op. 91 op. 15, „Die Moldau“, 22.00 Lieder von Schubert; 22.15 Schachfunk; 22.30 „Aus allen Ländern“, ein musikalischer Streifzug; 23.30 „Sappho od. d. Liebe d. Frühling“ v. R. Mayr. — Studio Karlsruhe: 13.00 Echo aus Baden.

KARLSRUHE UND „RHEINSCHWABEN“

Ein kritisches Wort zu der Broschüre von Friedrich Metz

Der um die Erforschung des Oberrheingebietes verdiente Freiburger Geograph Friedrich Metz veröffentlichte vor einigen Monaten in einem Heidelberg Verlag eine „Rheinschwaben“ betitelt Broschüre, in der er sich mit der künftigen Gestalt des neuzubildenden Südwestaates befaßt. Zu der Bezeichnung Rheinschwaben für das neue Staatsgebilde bekennt sich Metz als Ergebnis seiner eigenen früheren Forschungen und unter Verwendung eines Vorschlages des bekannten Politikers und Heidelberger Gelehrten Willy Hellpach. Im großen und ganzen kann man mit den Ausführungen von Metz einig gehen, zumal es nur Wenige geben wird, denen die Vorteile nicht einleuchten dürften, die ein einheitliches Südwestaat gegenüber der augenblicklichen oder früheren territorialen Regelung bietet. Trotzdem kann die Metz'sche Abhandlung in einigen Punkten nicht un widersprochen bleiben, so vor allem auch in bezug auf die Stellung, die er Karlsruhe innerhalb des Staates Rheinschwaben zuweist.

Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung des Flächenraumes des Gesamtgebietes zu erreichen, schlägt Metz die Bildung von vier Regierungsbezirken vor, deren Verwaltungsmittelpunkte die Städte Mannheim, Ludwigsburg, Freiburg und Stumaringen sein sollen, während Stuttgart infolge seiner Größe und zentralen Lage sich als Hauptstadt Rheinschwabens schon von selbst empfiehlt. Daß die ohnedies ungenügende Lage Karlsruhes im allgemeinen Winkel der Reichsgrenze durch

den Einteilungsvorschlag von Metz noch bestärkt wird, ist auch dem oberflächlichen Betrachter des Kartenbildes ohne weiteres erkenntlich. Ob die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen Rastatts und Baden-Badens zu Freiburg um ein Vielfaches größer sind als die zu dem näher liegenden Karlsruhe, mag füglich bezweifelt werden, zumal die beiden Städte ebenfalls auf altbadischem Boden liegen und deshalb auch schon vor der Gründung des Großherzogtums Baden aufs engste mit Karlsruhe verbunden waren. Eine Grenzziehung — und sei es auch nur die eines Verwaltungsbezirks — im unmittelbaren Bereich von Karlsruhe, ist aber dazu angetan, die gegenwärtig bestehende Zonen-grenze zu verzerren.

Wohl muß man Metz recht geben, daß Karlsruhe schon seit längerer Zeit seinen hauptsächlichsten wirtschaftlichen Rückhalt nicht mehr im Vorhandensein der Verwaltungsbehörden als in seiner Industrie, seinem Handel und Verkehr findet. Trotzdem sind wir leider von dem wirtschaftlichen Zustand, den auch Metz als erstrebenswert betrachtet, noch weit entfernt. Der vergleichige Ausbau der Eisenbahnlinie Stuttgart-Karlsruhe ist vorläufig noch im Stadium der Planung, der Karlsruher Rheinhafen stellt gegenwärtig mehr ein Sorgenkind der Stadtverwaltung als eine förderbare wirtschaftliche Stütze dar, und vom Entstehen eines „zweiten Ludwigshafen“ bei Maximiliansau sind wir trotz Bestehens einer festen, inzwischen zum zweifachen erstellten Rheinbrücke noch weit entfernt, ob-

wohl Metz bereits 1927 (vgl. Beiträge z. Oberrh. Landeskunde S. 131 ff.) diese Möglichkeit angedeutet hat. Der Verlust seiner Regierungsbehörden würde jedenfalls für Karlsruhe einen größeren Schaden bedeuten, als es der Doppelstadt Mannheim-Ludwigsbaden nützen könnte, die, wie es die Lage auf dem Arbeitsmarkt beweist, ohnedies schon eine bessere wirtschaftliche Grundlage aufzuweisen hat. Auch die von Metz Karlsruhe zugestanden Landesverwaltungsstelle wären für den entstehenden Verlust nur ein unzureichender Ersatz.

Völlig abzuweichen sind die Folgerungen, die Metz auf kulturellem Gebiet aus seinen Betrachtungen zieht. Das Badische General-Landesarchiv in Karlsruhe möchte er zwar unter dem Namen eines Oberrheinischen Archivs weiterbestehen lassen, wobei er sich allerdings nicht näher darüber äußert, wie er sich die Abgrenzung der Kompetenzen gegenüber dem Staatsarchiv in Stuttgart denkt. Für die Badische Landesbibliothek dagegen hat er auf den laudablen Satz übrig: „Eine Badische Landesbibliothek wird es nicht mehr geben, zumal deren wesentliche Bestände vernichtet sind.“ Hier sei Metz entgegensetzt, daß die von ihm totgesagte Landesbibliothek trotz der gewaltigen Verluste immerhin schon wieder auf 80.000 Bände angewachsen ist und im Jahre 1948 allein innerhalb Karlsruhes 10.000 Bände an etwa 1200 verschiedene Benutzer ausleihen hat, daß außerdem ihr Handschriftenbestand erhalten geblieben ist und daß bereits die wichtigsten Abhandlungen der badischen Abteilung wieder beschafft werden konnten. Im Übrigen hat die Badische Landesbibliothek eine Tradition zu wahren, die älter ist als der ehe-

malige badische Staat des 19. Jahrhunderts: darüber hinaus bildet sie als Bibliothek ein Gegenstück zum Aktenmaterial des Badischen General-Landesarchivs und stellt in den allgemeinen bildenden und geisteswissenschaftlichen Fächern eine glückliche Ergänzung der Bibliothek der Technischen Hochschule dar, die naturgemäß ihr Hauptgewicht mehr auf die naturwissenschaftliche und technische Seite legen muß. Die Belange der ehemaligen Kurpfalz dürften durch die Universitätsbibliothek Heidelberg und die Schloßbibliothek Mannheim schon zur Genüge gewahrt sein.

Ungeachtet dessen hat die Lage von Karlsruhe gegenüber Mannheim-Ludwigsbaden den nicht zu unterschätzenden Vorteil, daß die Entfernungen zu den anderen Regierungszentren Rheinschwabens, Ludwigsburg bzw. Stuttgart, Freiburg und Sigmaringen geringer sind als von der Doppelstadt. Im Hinblick auf die spätere politische Entwicklung Westeuropas, bei der möglicherweise Straßburg als Sitz eines oberstaatlichen Parlamentes wichtige Aufgaben zufallen könnten, würde Karlsruhe ein natürliches Bindeglied zwischen Stuttgart und der Rheinmetropole darstellen. Dr. E. Strobel.

„GOETHE HEUTE“

Dr. Lothar Wachter, Mannheim, erglänzte seine vor der Anthroposophischen Gesellschaft veranstalteten Ausführungen aus der Vorwoche durch einen weiteren, wiederum sehr gut besuchten Vortrag über „Neue Kunstfassungen, Religiosität und Lebenspraxis“. Er zeigte Goethe in einem umfassenden Menschentum als Wegbereiter und Vorbild auch für die Lebensgestaltung in der Gegenwart. Höchstens ethische Forderungen hat Goethe in sich ver-

wirklicht; die Feindseligkeit, die Höflichkeit des Herrzogs, die aus dem dem Menschen geschaffenen Vertrauen auch bei diesem dem Wunsch erweckt, sich dieses Vertrauens würdig zu erweisen, unendlichen Fleiß aus seiner Auffassung heraus, daß sein Genie Fleiß sei. Wie es möglich ist, solchen Idealen nachzuströben, so ist auch jedem Einzelnen die Möglichkeit gegeben, sich selbst durch Willens- und Interessensteigerung weiter zu entwickeln, seine geistigen Fähigkeiten auszuweiten, sein Gedächtnis zu stärken und auch schwerste Anforderungen des Tages freudig zu erfüllen, eingedenk des Goethewortes: daß Pflicht sei, wo man liebe, was man sich selbst lieblich. Ca.

KARLSRUHER FILM-VORSCHAU

Der „Gloria-Palast“ zeigt ab kommenden Freitag einen Film der Neuen Deutschen Filmgesellschaft mit dem Titel „Das verlorne Gesicht“, der seinen Stoff aus dem Grenzgebiet der Psychologie, der sogenannten Parapsychologie — Hypnose, Bewußtseinsregulation, bis jetzt noch unerklärliche okulte Fälle — schöpft. An Darstellern sind Marianne Hoppe, Gustav Fröhlich, Richard Hülfiler, Paul Dahlke, Harriette Körner u. a. genannt. Regie führte Kurt Hoffmann.

In den „Palast-Lichtspielen“ läuft ab Freitag „Die Zeit mit Dir“, eine Komödie aus dem Alltag mit Ingeborg Scholz, Heinz Klingenberg, Fita Benkhoff, Günther Lübbert, Paul Dahlke u. a.

Die „Kurbel“ hat die Laufzeit des Revue-Films „Freipa“ um eine Woche verlängert. Die nächsten Wunschköpfe, heute und morgen, bringen den Abenteuerfilm „In Ketten um Kap Horn“, am kommenden Sonntagvormittag finden wiederum zwei Märchenvorstellungen statt, in denen diesmal „Die Wiesenworte“, „Die Bremer Stadtmusikanten“ und ein Kasperle-Film zur Aufführung kommen.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Freizügigkeit beim Arbeitsplatzwechsel

Gesetzesentwurf bei der Verwaltung für Arbeit in Vorbereitung

FRANKFURT (SAZ). Die rechtlichen Grundlagen beim Wechsel eines Arbeitsplatzes liegen auch nach dem Krieges zum Teil immer noch in der nationalsozialistischen Verordnung zum Arbeitsplatzwechsel von 1939. Das bekannte Kontrollratsgesetz Nr. 3 hat nach Kriegsende die Kriegsbestimmungen dahingehend noch verschärft, daß auch Angestellte der öffentlichen Körperschaften und Kommunen beim Arbeitsplatzwechsel die Zustimmung der Arbeitsämter einholen mußten. Diese auf die Dauer untragbaren Verhältnisse will nunmehr die Verwaltung für Arbeit für die Doppelzone beseitigen. Gegenwärtig wird deshalb bei der Arbeitsverwaltung an einem Referentenentwurf über eine neue Arbeitsplatz-Wechselverordnung gearbeitet, die im wesentlichen die Freizügigkeit der Arbeitnehmer wieder herstellen soll.

Das Amt ist sich grundsätzlich darüber einig, daß der Antritt und die Beendigung eines Beschäftigungsverhältnisses in Zukunft nicht mehr von der Zustimmung des Arbeitsamtes abhängig gemacht werden soll. Die Überlegungen der Arbeitsverwaltung gehen jedoch dahin, ob nicht für gewisse Berufsgruppen noch Sonderbestimmungen erforderlich sind. Insbesondere ist hierbei an die Landwirtschaft eingestrichelte Landflucht könnte sich unter Umständen bei völliger Freizügigkeit in diesem Berufszweig zu einer Katastrophe auswirken. Beim Bergbau liegen die Dinge insofern recht schwierig, als die Einengung der Freizügigkeit für den Arbeitswilligen geradezu ein Abschreckungsmoment darstellen könnten, da er fürchten müßte, bei einem etwaigen Arbeitsplatzwechsel Schwierigkeiten zu erhalten. Bergbau und Landwirtschaft bilden daher den Kernpunkt der gegenwärtigen Besprechungen.

Grundsätzlich bejahen die Gewerkschaften und auch die Unternehmerverbände die Freizügigkeit beim Arbeitsplatzwechsel. Ueber gewisse Einzelheiten der Verordnung will sich die Arbeitsverwaltung noch vorher mit den beiden Tarifpartnern abstimmen. Als Folge der Verordnung würde insbesondere die zwangswise Arbeitsvermittlung fortfallen, so daß die Arbeitsämter die freiwillige Vermittlung weit stärker als bisher ausbauen müßten. Hierbei ist zu überlegen, wie weit es von Vorteil ist, auch wieder private Arbeitsvermittlungen zuzulassen, die insbesondere von den Angestelltenverbänden gefordert werden.

Die Arbeitsämter haben Sorge, daß sich dann lediglich eine gewisse negative Auslese bei den amtlichen Vermittlungen einfindet, was jedoch vermieden werden müßte. Gewerkschaftslicherseits hat man nicht vor, die Arbeitsvermittlung in eigene Hände zu legen. Ein Kompromißvorschlag könnte deshalb vorsehen, die private Arbeitsvermittlung von einer gewissen behördlichen Genehmigung abhängig zu machen.

Eine Personaleinsparung auf den Arbeitsämtern ist nach Inkrafttreten der Arbeitsplatzwechselverordnung kaum zu erwarten. An Stelle der Kartei wird jedoch nunmehr der Mensch in den Mittelpunkt der Arbeit der Arbeitsämter treten. Zu überlegen ist auch noch, wie die Ämter die allgemeine Arbeitsstatistik, insbesondere die der Berufsgruppen und der Arbeitslosen nach einer Freigabe des Arbeitsplatzwechsels unbehindert fortführen können.

ERP-Kosten pro Kopf der Bevölkerung
WASHINGTON (DENA). Die amerikanische Durchschnittsfamilie zählt, wie aus einem hier veröffentlichten Bericht hervorgeht, jährlich 113 Dollar, um die ERP-Hilfe an Europa zu finanzieren. Von der Empfängerseite aus gesehen, erhält jeder Bewohner der europäischen Marshallplan-Staaten eine Unterstützung in Höhe von durchschnittlich 17 Dollar. Dies entspricht ungefähr, auf die ganze Bevölkerung umgerechnet, 13 Prozent des Volkseinkommens dieser Länder. Die Bizone, das französische Besatzungsgebiet, Großbritannien, Italien und Schweden erhalten ERP-Lieferungen für 9 bis 15 Dollar pro Kopf der Bevölkerung. Die größte Kopfquote entfällt auf Island mit 74 Dollar und die geringste auf Belgien-Luxemburg und die Türkei mit 3-4 Dollar.

Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen
FRANKFURT (SAZ). Im Gesetzblatt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes ist jetzt die Änderung des Gesetzes betreffend Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen auf Ausstellungen vom 3. 2. 1949 veröffentlicht worden. Der Leiter des Rechtsamtes der Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes hat nunmehr die Zuständigkeit für die Bestimmung von Ausstellungen, auf der der sogenannte Ausstellungsschutz Anwendung findet, erhalten. In Zukunft werden Ausstellungen, auf die dieser Schutz Anwendung findet, im Gesetzblatt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes bekanntgemacht werden. Anträge auf Erteilung des Schutzes sind an das Rechtsamt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes in Frankfurt zu richten. Die Regelung gilt für alle

Neue Bereitung für Fahrräder. Die Suche nach einer geeigneten Fahrradherstellung, die auch zum großen Teil Pannen und das meist lästige Schlauchflicken vermeidet, hat in den Westzonen Deutschlands eine neue Produktion aufkommen lassen, deren Erzeugnis der sogenannte Luftkammerfahrradreifen, eine Abkürzung für Luftkammerfahrradreifen, seit einiger Zeit auf dem Markt zu haben ist. Dieser Reifen aus Gummi ersetzt Fahrradschlauch und Schlauch und hat sich vor allem im Alpenvorland, also gerade in einem Gebiet meist schlechter Fahrwege bestens bewährt.

Wandlungen am Kraftfahrzeugmarkt
MÜNCHEN. Auf einer Tagung des bayerischen Kraftfahrzeughandels- und Gewerbeverbandes wurde mitgeteilt, daß als Folge der Kreditbeschränkungen und der scharfen Treibstoffkontingentierung bemerkenswerte Wandlungen am Kraftfahrzeugmarkt eingetreten sind. Viele Kaufverträge sind in den letzten Wochen storniert worden, so daß die noch vor einem halben Jahr sehr langen Lieferfristen erheblich gekürzt werden konnten. Geschäftsführer Greif teilte mit, daß viele Fabriken bereits der veränderten Wirtschaftslage durch eine Erhöhung der Rabatte für den Handel Rechnung getragen haben. Mit der Aufhebung der Reifenbewirtschaftung sei der Fachhandel wieder in den Vordergrund getreten. Der Reifenbedarf werde 1949 durch die Inlandsproduktion gedeckt werden können. Weiter wurde betont, daß die veränderten Verhältnisse auch eine durchgreifendere Rationalisierung bei den Reparaturbetrieben notwendig machen, wobei bis zu 60 Prozent der Kosten eingespart werden könnten.

Unsere Sportecke

Präsident Hofmann:

„Wir reißen das Steuer herum!“ Die zehnte Schlappse der 1. FC Nürnberg in einer Serie einer Süddeutschen Meisterschaft steht in den Annalen der Oberliga fast als Sensation, wie sie der andere sechsfache Deutsche Fußball-Exmeister Schalke 04 einen Sonntag zuvor schon mit zehn Niederlagen vorangemacht hatte. Daß aber der Club sogar ein Minusstorverhältnis von 36:39 Toren aufweist, schlug dem Faß den Boden aus. Hören wir, was die Verantwortlichen des 1. FC Nürnberg sagen ...

Traditionen wird gebrochen: Fremde Spieler her!
Der siebenfachen Deutschen Fußballmeisters Präsident, der greise Hofmann, ist merklich erschüttert. „Was nützt es, wenn eine Mannschaft wie heute der Club technisch vorzüglich „steht“, bei plötzlich einsetzenden Härtemomenten aber jede klare Linie verliert. Wir brechen jetzt radikal mit der Tradition, nur Nürnberger in unserer Mannschaft zu beschäftigen. Die Inzucht hat uns nicht gut getan und wir haben (wie die anderen Vereine) nicht die Möglichkeiten ausgenutzt, Angebote wirklicher Klasespieler aus anderen Städten und Zonen zu realisieren. Neue Namen werden in unserer Club-Mannschaft auftauchen. Die jetzige Formation muß sich, selbst wenn Pöschel uns bald verlassen würde, bemühen, die Mittellage der Oberliga zu halten. Im Herbst fangen wir mit einer völlig neuen Mannschaft an, die wir in Ruhe zusammenstellen.“

Badischer Landesturntag 1949 in Bruchsal
Der Badische Turnverband im Badischen Sportbund führt am Sonntag, 6. März, seinen Landesturntag 1949, vormittags 9:30 Uhr beginnend, in Bruchsal durch. Neben den Mitgliedern des Landesturnausschusses und den Kreisturnausschüssen werden sich die Abgeordneten der 230 nordbadischen Turnvereine, die an die 30 000 Aktiven umfassen, in erster Linie mit organisatorischen Fragen, den Neuwahlen, Meisterschaftskämpfen, Jugendfragen und schließlich mit den Vorbereitungen des für 30./31. Juli in Karlsruhe vorgesehenen Landesturnes zu beschäftigen haben. Dem Landesturntag voraus geht am Samstag, 5. März eine Vorbesprechung des erweiterten Landesturnausschusses.

Kreisklasse B, Staffel 1: Geblöse — Liedolsheim verliert, Rinheim — Fr-Sp-N, Sp-Vg, Khe, 2:3, FC Baden — FC Ost 1:2, Polizei — Südost 1:2, Olympia-Hertha — Graben 4:1, Leopoldshafen — Neureut 3:2. Damit haben sich Leopoldshafen und Olympia-Hertha vor Neureut an die Spitze der Tabelle gesetzt.

Staffel 2: Grünwinkel — Weiler 1:1, Hirschbach — Hohenwettersbach 2:0 abgebrochen, Etznart — Auerbach 8:1, Langensteinbach — Spielberg 2:1. Durch seinen Spielgewinn kann Langensteinbach die Verfolgung des Tabellenführers Langenlöh weiterhin erfolgreich aufnehmen.

Louis verzichtet auf seinen Titel
Der Boxweltmeister im Schwergewicht, Joe Louis, gab am Dienstag offiziell den Verzicht auf seinen Titel bekannt.

Vierte Schubhülle in Frankfurt
FRANKFURT (DENA). Der Landesverband der Schuhhändlervereine in Hessen veranstaltet in der Zeit vom 6. bis 8. März in Frankfurt die vierte Schubhülle, an der sich die gesamte Schuhindustrie der Trizone beteiligen wird. In zwei Hallen des Frankfurter Messageländes werden 350 Aussteller ihre Modelle von Kinder-, Sport-, Arbeits- und Luxuschuhen zeigen und Verträge mit Schuhhändlern abschließen. Die Frankfurter Schubhülle soll während der drei Tage zum „Treffpunkt der deutschen Schuhhändler“ werden.

Der Wiederaufbau der Isolierplatten-Industrie
ASCHAFFENBURG. Die deutsche Isolierplattenindustrie hatte am Kriegsende eine Gesamtleistungsfähigkeit von rd. 120 t täglich. Die Schwerpunkte dieser Industrie lagen in Ostpreußen, in der Niederlausitz und in Oesterreich. Der Kriegsausgang ließ von den 120 Tagesstätten in den Westzonen nur noch eine Produktion von 30 t. Durch die in zweijähriger Bauzeit errichteten Anlagen der Holzfasersplattenwerk Odenwald GmbH in Amorbach, die dieser Tage dem Betrieb übergeben wurden, ist nun ein neues Großwerk der deutschen Isolierplatten-Industrie entstanden, dessen Produktion eine erhebliche Ausweitung der Herstellung von Holzfasers- und Dämmplatten bringt. Wie wir hören, befinden sich 51 Prozent des Kapitals dieser Gesellschaft im Besitz der Holzverarbeitungs-Fach-

leute Wilke & Brinkmann, die von der Fibroplast-Gruppe kommen, und der Maschinenfabriken Jung (Miltzenberg) und Siempel-Kamp (Krefeld). Die restlichen 49 Prozent des Kapitals besitzt eine dem Bankhaus Hardy & Co. nahestehende Finanzgruppe.

Frankfurter Messe-Ausweise. Die Messeausweise für die Frankfurter Frühjahrmesse vom 7. bis 12. April 1949 sind für die drei Westzonen bei den zuständigen Industrie- und Handelskammern zum Preise von 7.— DM erhältlich. Besucher, die sich als Wiederverkäufer oder deren Beauftragte legitimieren, erhalten während der Messetage ebenfalls Ausweise zu 7.— DM an den Tageskassen des Messageländes.

Hohner exportiert nach USA und Kanada. Die Hohner-Werke haben durch die JEIA und deren Vorläuferin (OPICOMEX) in der Zeit von Februar 1948 bis Februar 1949 für nahezu 1 Mill. Dollar Akkordeons und Harmonikas nach den Vereinigten Staaten und Kanada verkauft.

Geistliche Empfehlungen
MMA, Stabskaplan, Haxthausendmensch u. dgl., auch größere Sachen, werden federnmäßig von Heilkehrer repar. Angeb. u. 3192 an SAZ, Karlsruhe. Wer spielt neue Fahrräder aus Material w. gestellt, 00 31365 SAZ Khe.

PIANOS Stimmungen Reparaturen im alten Fachgeschäft: EUGEN KUNZ, Klavierbaumeister, Karlstraße 129, Werkst. Schützstr. 8, Telefon 8320, Rückgebäude

Radio-Umtausch
Durch besondere Veranbarung bieten wir für kurze Zeit allen Besitzern alter Empfänger, auch Dekodeempfänger:
1. Rücknahme ihres alten Gerätes.
2. 15% Rabatt auf alle Geräte der bekanntesten Marken wie Klappnetz, Philips, Siemens, Telefunken usw. 30% auf Kleinsuper.
3. Teilzahlung in Sonderfällen. Kommen Sie rechtzeitig, solange die Auswahl ganz groß ist, zu
Radio-Freytag
Karlstraße 32 / Tel. 6754
zwischen Hauptpost und Karlsruher Radio-Börse, auch ausländische Typen, ab Lager. Fachmännische Reparaturen schnell u. preiswert. Der bewährte Kleinsuperpreis netto 195.— DM.

Herr Fabrikdirektor August Müller
im 65. Lebensjahr.
In tiefer Trauer und im Namen der Hinterbliebenen:
Hilke Müller geb. Küllner
Roth Friedmann geb. Müller
Dipl.-Ing. Albert Friedmann
Enkelkinder Albert und Ingrid und Verwandte.
Karlsruhe, den 28. Februar 1948.
Ludwig-Moran-Str. 29.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 1. 3., auf d. Mühlburg, Friedhof statt.

Rote Radler
Gepäck- und Möbeltransport schnell, billig
Zähringerstraße 84, Telefon Nr. 2331

Korbkinderwagen DM 110.—
Korbtransportwagen DM 68.—
Regendecken, Windschutz-Scheiben, Waschbürste, Waschpumpe.
H. HAUCK, Kinderwagenfabrik
Verkauft bis zum Aufbau unserer Verkaufsstelle: Sternbergstraße 8, Ecke Eisenzeilstraße (Oststadt).

Wer kennt unsere ?
GURAMI Mayer KG
LANGEN-PFRAZ
Telefon Nr. 3156 / 3192 / 3584
Fabrik für Reifenerneuerung
von Wulst zu Wulst innerhalb 3-4 Woch., eig. Reifen zurüd.
Vertret: Bernhard Bührle
Ettlingen/Baden
Pforzheimer Str. 45, Telefon 109

KURBEL Heute 11-13 Uhr, 17-19 Uhr
TREGOLA u. Wasserschacht 33 U., in Kaffee an Kap Bora
GLORIA Tägl. 13.00, 15.30, 18.00, 20.30 Uhr
„MEIN SCHATZ IST EIN MATROSE“
PALI Heute: 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr
„Bravo George“

Amliche Bekanntmachungen
Diebstahl Apfel. Für Kinder von 1-10 Jahren werden angegeben: 1 kg 20 Pf. diebstahl Apfel auf Abhandlung „E 219“ der Karten 14 der 122/123 Zufuhrperiode bzw. den Teil des Stammbuchauschnittes des Karte 12, die den Aufdruck „K 122/123“ trägt. Abrechnung mit Bestandszettel. Karlsruhe, den 1. März 1949. Ernährungsrat Karlsruhe-Stadt, Ernährungsrat Karlsruhe-Land.

Lufikan mer-Fahrrad-Reifen
ersetzen Reifen und Schlauch! Kein Vollgummi! Elastisch! Luftkammer-Reifen sind in den Größen 26" und 24" Wulst und Draht zu DM 12.50 ohne Ventil und DM 13.50 mit Ventil (besonders für Hinterrad geeignet) zuzügl. Versandkosten totiert gegen Nachnahme lieferbar durch
Friedr. Schmölz jun.
Luftkammer-Vertrieb, Unterbilgauer/Albg. Tel. 38 11

Bewunderte Frauen
sind wohl sehr schlank, denn Schlankheit ist der Grundzug der schönen und modernen Erziehung. Deshalb nehmen zur Körperliche gesunde Frauen am liebsten (Frauen-Verbandszeitung) folgende Schlankheitsmittel:
Drogerie Radolph, Ludwig-Wilhelm-Str. 8, Drogerie Göttsch, Augustenstr. 34, in Ruppurt: Drogerie Valten, Elßstr. 1; Drogerie Weiz, Jollystr. 1; Drogerie Stoll, Kaiserstr. 38; in Weiherfeld: Drogerie Kolla, Neckarstraße 39

KOHLN HOLZ
Brennstoffe 1949/50
Lassen Sie sich ab sofort in unsere Kundenliste eintragen. Wir werden uns dafür einsetzen, Ihren Bedarf wiederum durch zusätzliche freie Brennstoffe sicherzustellen.
Johann Kolb K.-G.
ggr. 1972.
Stro und Lager: Rheinfelder, Habsstr. 24, Tel. 6506/6981.
Aussenstellen: Leisingstr. 8, Zigarren-Kleiber Handstr. 21, Zigarren-Kleiber Wendstr. 1, Paterens Holländerstr. 1 (Danklanden), Zigarren-Axtmann Litzendhardtstr. 80 (Büsch), Karl Langob

Karlshofer!
Euer **Circus Holzmüller**
eröffnet seine diesjährige Reise-Tournee in seinem modernsten **6-Masten-Zeltbau** auf dem Schmiederplatz am Samstag, den 1. März, 20 Uhr. Ab 8. März täglich 2 Vorstellungen 15 u. 20 Uhr mit 25 (b) Karlsruhe vollständig neuen zirkusähnlichen u. artistischen Glanznummern. Tierchen ab sofort täglich von 10.00 Uhr ab durchgehend geöffnet. Tierchenpreis 0.50 DM. Circuspreise schon von 1.— DM an. Vorverkauf ab sofort bei Zigarrenhaus Hürle, Durlacher Tor und bei P. Kahn, Kaiserstr. 128, sowie an den Circus-Kassen.

Erfolgreiche Großbausparkasse
sucht tüchtige Außendienstmitarbeiter bei gutem Einkommen. Zuschr. unter A 1989 an die Südt. Anzeigen-Edition 16a, Aalen.
Jg. Hausgehilfe in 2 Pers.-Geschäftsraumhalt ges. Angeb. 31393 SAZ Khe.
Zu verkaufen
Küche, neu, 250.— DM, zu verkaufen. Durlach, Christophstr. 8. Schrankmensch. „Adler“, in gut. Zustand, preisw. zu verk. Benz. Solimstr. 200. H.-Fahrrad, 1. neu, Tisch ovale, pol., 128 cm Ø, H.-Möbel, 48. u. 67. Smoking, 7 neu, 48 zu verk. Hirschstr. 33, II. 1. Couch 180 DM, Chaiselongue 80 DM. zu verk. Markgrafenstr. 35, Tapetierwerk. Stellungs! Noch einige Fahren zu verk. bei Rudolf, Khe., Morgenstr. 37.
Zu kaufen gesucht
Nähmasch., vertikal, 00 31996 SAZ Khe. Koffer alles, auch retrag. Kleidung Geld sofort Kbe. Walterstr. 4 Tel. 5238
Tiermarkt
Weißer Spitzer billig zu verk. Helix, Waldschneise, 88.

Bei Ehescheidungen
direkte Beratung und erfolgreiche Beendigung v. Beweismaterial durch Detektiv-Institut
EDWIN BARTH
Karlsruhe, Seidenstr. 1, Ruf 5793, Waldschneise, 88.

Patentex
G.m.b.H.
FRANKFURT A.M.
MARSCHNERSTR. 10
Niederlagen in Apotheken und Drogerien
Ihre Rufnummer für Anzeigen 6649